

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Fernschreib- und 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgabene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Verkaufspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 30 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 18. Februar 1941

Nr. 41

Friedenspakt Türkei-Bulgarien

Sofia, 18. Februar. Die bulgarische Telegraphenagentur gab am Montagabend amtlich bekannt: Die Regierungen Bulgariens und der Türkei sind gleichzeitig übereingekommen, in Sofia und Ankara die folgende Erklärung zu veröffentlichen:

Die Regierungen der Türkei und Bulgariens sind, nachdem sie die glücklich erzielten Ergebnisse mehrmaliger gegenseitiger Meinungsaustausche feststellen, zu der Ueberzeugung gekommen, daß es ihren gemeinsamen Interessen und Zielen entspricht, das Vertrauen und die Freundschaft zwischen den beiden Ländern weiterhin unberührt zu erhalten. Die Regierungen der Türkei und Bulgariens sind ihrem Freundschaftspakt treugeblieben, der einen unantastbaren Frieden und eine aufrichtige und ewige Freundschaft zwischen den beiden Ländern sanktioniert.

Die Regierungen der Türkei und Bulgariens haben aus Grund einer vertrauensvollen Politik, die zur Erhaltung des Friedens und der Ruhe durch die gegenseitige Respektierung ihrer Sicherheit gedient hat, beschlossen, zu einem Meinungsaustausch zu gelangen und haben in folgenden Punkten eine volle Uebereinstimmung erzielt:

1. Die Türkei und Bulgarien betrachten es als eine unveränderliche Grundlage ihrer Außenpolitik, sich jedes Angriffes zu enthalten.

2. Die beiden Regierungen sind von freundschaftlichen Absichten gegeneinander beseelt und sind entschlossen, das gegenseitige Vertrauen in ihre gutnachbarlichen Beziehungen weiterhin zu erhalten und zu entwickeln.

3. Die beiden Regierungen erklären sich bereit, die Vorbedingungen für die größte Ausweitung ihrer gegenseitigen Handelsbeziehungen zu schaffen, die mit ihrer wirtschaftlichen Struktur im Einklang steht.

4. Die beiden Regierungen hoffen, daß die Presse der beiden Länder sich in ihren Beurteilungen von der Freundschaft und dem gegenseitigen Vertrauen inspirieren läßt, deren erneute Feststellung Gegenstand der gegenwärtigen Erklärung ist.

Neuer Druck auf Thailand

Truppenzusammenziehungen an der Grenze

Bangkok, 18. Februar. Wie Domei aus Bangkok meldet, werden die britischen Streitkräfte, die an der malaiisch-thailändischen und burmesisch-thailändischen Grenze zusammengezogen sind, auf rund 2000 Mann und 150 Flugzeuge geschätzt. Gleichzeitig üben die Engländer einen verstärkten Wirtschaftsdruk auf Thailand aus, indem sie vor allem die Preise für Reis, Rinn und Gummi erhöhten, die unter britischer Kontrolle stehen. Außerdem verminderten die Engländer, die Einfuhr von Öl und anderen wichtigen Materialien nach Thailand zu verhindern. England habe also, nachdem es einsehen mußte, daß es trotz aller Bemühungen Thailand nicht für seine Zwecke gewinnen und gegen Japan ausspielen konnte, seine bisherige Politik geändert und versuche jetzt, Thailand unter Druck zu setzen und zu bedrohen.

So wirkten deutsche Bomben

482 Tote auf der „Southampton“

Berlin, 18. Februar. Nach einer Veröffentlichung der britischen Admiralität wird die Zahl der mit dem britischen Kreuzer „Southampton“ untergegangenen Offiziere und Mannschaften mit 482 angegeben. Einzelheiten über Verwundete und Gerettete der rund 700 Köpfe umfassenden Besatzung des Kreuzers werden nicht gemacht. Als deutsche Kampfflieger in der Straße von Sizilien den Kreuzer „Southampton“ angegriffen hatten, hat die britische Admiralität bekanntgegeben, der Kreuzer habe sich selbst verierkt. Diese Angabe ist von vornherein auf Zweifel gestossen. Die jetzt von der britischen Admiralität genannten Zahlen über die Toten der „Southampton“ sprechen vielmehr für die gewaltige Schlagkraft der deutschen Sturzflugbomben.

Engländer sollen China verlassen

Erneute Aufforderung des Botschafters

Schanghai, 18. Februar. Die britische Botschaft rief erneut den englischen Staatsangehörigen dringlichst an, das chinesische Gebiet baldigst zu räumen.

England fürchtet Verträge Moskau-Tokio

Ein neues Schreckgespenst für die Plutokraten: Grenzregulierung in Fernost als Vorläufer eines japanisch-russischen Abkommens?

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 18. Februar. England steht im Zeichen der Sorge vor einer japanisch-russischen Annäherung.

In Londoner diplomatischen Kreisen ist, wie amerikanische Meldungen unter Berufung auf wohlunterrichtete Stellen sagen, die Nachricht eingegangen, daß ein solcher Pakt in nächster Zeit befristet werden müsse. Zunächst handele es sich um eine Grenzregulierung zwischen der Mongolei und Mandschukuo, aber das sei zweifellos nur ein Vorläufer für eine weitgehende Uebereinkunft zwischen den beiden Ländern, die praktisch gleichbedeutend mit einem Nichtangriffspakt sei.

Schon jetzt wird in Redewendungen, wie sie früher aus dem Dreimächtepakt angewendet wurden, der Vergleich mit einem Eisberg gebraucht: am wichtigsten werde vielleicht gerade der nicht sichtbare Teil dieser Abmachungen sein.

„United Press“ sagt in Uebereinstimmung mit schwedischen Meldungen, London

zweifle nicht, daß Stalin eine solche Uebereinkunft mit Japan mit Genugtuung begrüßen werde. Für Japan bedeute jede derartige Abmachung eine große Entlastung, da es sich dann mit voller Kraft den Plänen für eine Expansion nach Süden widmen könne.

Dazu kommt, daß eine große Zahl nordamerikanischer Blätter bemüht ist, diesen Gedanken weiter zu spinnen und den Druck auf Japan fortzusetzen. Die „Chicago Tribune“ meldet drohend, die amerikanische Seeschlachtflotte werde in kurzer Zeit nach den fernöstlichen Gewässern auslaufen, um einem japanischen Angriffsvorstoß vorzubeugen. Schon bei mehreren Gelegenheiten habe Roosevelt angedeutet, daß die amerikanische Pazifikflotte dort eingeleitet werde, falls Japan Singapur angreife oder Niederländisch-Indien zu besetzen versuche.

Andere Blätter bewegen sich mit ihren Aussagen in ähnlicher Richtung und erklären, daß die Vereinigten Staaten keine weiteren japanischen Aktionen westlich oder südlich der Philippinen dulden würden.

Churchill hat falsch gerechnet!

Nicht 24, sondern 161 englische Flugzeuge in einer Woche vernichtet

Berlin, 18. Februar. Bogenmeister Churchill hat in einer Mitteilung über die Flugzeugverluste in der vergangenen Woche die deutschen Verluste mit 11 und die englischen mit 24 angegeben. Wenn schon bei diesem für die britische Luftwaffe so niederschmetternden Zahlenverhältnis die deutsche Luftüberlegenheit sogar von englischer Seite bestätigt wird, so muß doch festgestellt werden, daß die englischen Ziffern keineswegs mit den Tatsachen übereinstimmen.

An Hand der DAB-Berichte kann nämlich ausgerechnet werden, daß in der Zeit vom 10. bis 16. Februar 69 britische Flugzeuge abgeschossen worden sind. In dieser Zahl sind die am Boden vernichteten feindlichen Flugzeuge nicht enthalten. In diesem Zusammenhang sei hervorgehoben, daß die Engländer auch die im Kampf mit Italien verloren gegangenen Flugzeuge nicht richtig abbildert und erheblich Retuschen vorgenommen haben. In der Zeit vom 9. zum 15. Februar haben nämlich die Italiener 55 britische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und 37 englische Maschinen am Boden vernichtet, also insgesamt 92 englische Flugzeuge außer Kampf gesetzt. Demgegenüber sind aus den italienischen Kriegsjournalen nur fünf deutsche und ein italienisches Flugzeug verloren gegangen.

Ueber 17,5 Millionen gesammelt

Ergebnis der Reichsstraßensammlung gegenüber Vorjahr um 66 v. H. höher

Berlin, 18. Februar. Am 1. und 2. Februar sammelten die deutschen Beamten und Handwerker für das Kriegswinterhilfswerk. Während bei der gleichen Sammlung des Vorjahres die immerhin beachtliche Summe von 10 619 085,52 Mark aufgebracht wurde, stieg das Ergebnis in diesem Jahre um 6 956 394,68 (das sind rund 66 v. H.) auf 17 575 480,20 Mark. Der Durchschnitt je Kopf der Bevölkerung steigerte sich von 13 auf 22 Pfennig.

Sch. Das sind Zahlen und Ergebnisse, auf die das ganze deutsche Volk stolz sein kann. Denn diese weit über 17 Millionen, die bei der Reichsstraßensammlung der deutschen Handwerker und Beamten zusammengefloßen sind, und die gegenüber dem Ergebnis der letztjährigen Sammlung eine Steigerung von rund 66 v. H. darstellen, sind Opferbeiträge aller Schichten und Berufs, aller Gegenden Großdeutschlands und ihrer Bewohner. Das Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als wir uns der Tatsache bewußt sind, daß sich die Summe zusammenfügt aus den finanziellen Leistungen gerade auch jener Volksgenossen, für die selbst die kleinste Spende ein ganz besonderes Opfer bedeutet. Na, man kann sogar feststellen: das ist eine jener vielen Volks-

zusammenfassend hat England in der Berichtswöchle also 69 Flugzeuge im Luftkampf mit Deutschland und 92 Flugzeuge gegenüber den Italienern verloren. Das sind zusammen 161 britische Flugzeuge, die innerhalb sieben Tagen vernichtet worden sind.

Großfeuer in Santander

200 Häuser zerstört — 20 000 Obdachlose

Madrid, 18. Februar. In Santander entstand durch Zerreißen eines Hochspannungskabels ein Brand, der große Ausdehnung annahm und im Hafen in den angrenzenden Stadtvierteln viel Schaden anrichtete. Rund 200 Häuser brannten nieder. Auf den Notruf des Gouverneurs hin entsandten alle Nachbarstädte Feuerwehrlinien. Außerdem wurden aus Burgos und anderen Städten große Mengen Lebensmittel nach Santander geschafft.

Der Schaden, den das Krieseuener in Santander anrichtete, läßt sich noch nicht abschätzen. Nach den letzten Meldungen soll ein Drittel der Stadt zerstört sein. Der Brand hat gerade das Handelsgesamtwirtschaftszentrum heimgesucht, wo ein Dutzend Geschäftsstellen völlig ausbrannten. Bisher zählt man 20 000 Obdachlose und über hundert Verwundete.

Theater um Engandhilfsgesetz

Roosevelt plant ein besonderes Komitee

Von unserem Korrespondenten
Stockholm, 18. Februar. Der wichtigste Änderungsantrag zur Beratung des von Roosevelt eingebrachten englischen Hilfsgesetzes im nordamerikanischen Senat ist von dem demokratischen Senator David Walsh eingebracht worden. Er sieht vor, daß keine amerikanischen Kriegsschiffe ausgeliefert werden dürfen ohne besondere Zustimmung des Kongresses in jedem einzelnen Fall. Roosevelt plant die Einsetzung eines Obersten Komitees für alle geplanten Lieferungen an England und sonstiger „notleidender Demokratien“ (1).

Hermann Kriebel

Einer der ältesten Kämpfer des Führers

München, 18. Februar.

Botschafter Oberst Hermann Kriebel ist kurz nach Vollendung seines 65. Lebensjahres im Krankenhaus München links der Isar gestorben. Hermann Kriebel gehörte zu den ältesten Kämpfern des Führers. In den politischen Sturmjahren nach dem Weltkrieg war er stets und überall in der vorbersten Reihe der Männer zu finden, die für die Wiedergeburt der deutschen Nation einen Namen einzusetzen und im Kampf gegen den Novemberverrat eine Exilienz zu verlieren hatten.

Hermann Kriebel entstammte einer alten bayerischen Offiziersfamilie. Er wurde am 20. Januar 1876 in Gernersheim als Sohn des späteren Generals Karl Kriebel geboren und nahm um die Jahrhundertwende am Chinafeldzug teil. Während des Weltkrieges hatte Kriebel verantwortungsvolle Generalstabstellungen inne und wurde dann in der Obersten Deeresleitung einer der engsten Mitarbeiter Ludendorffs. Als militärisches Mitglied der deutschen Waffenstillstandskommission rief Kriebel beim Verlassen der Stadt Spa im Juni 1919 den Feinden sein prophetisches Wort zu: „Auf Wiedersehen in zwanzig Jahren!“

Nach der Auflösung der bayerischen Einwohnerversammlung, deren Stabschef er war, übernahm Kriebel die Führung des Deutschen Kampfbundes, der sich aus der damaligen SA, dem Bund Oberland und der Reichsflagge zusammensetzte. Am 9. November 1923 marschierte Kriebel neben Adolf Hitler zur Feldherrnhalle. Von der fünfjährigen Festungshaft verbüßte er längere Zeit mit dem Führer zusammen in Landsberg. Nach der Haftentlassung war Kriebel in der Heimwehrbewegung Karnten tätig. Er feierte auf des Führers Ruf von dort zurück, wurde zum SA-Obergruppenführer ernannt und ging später mehrere Jahre bis 1937 als einer der besten Kenner der ostasiatischen Verhältnisse als Generalkonjunkt nach Schanghai. Anschließend wurde Kriebel als Ministerialdirektor ins Auswärtige Amt auf den Posten des Chefs der Personalabteilung berufen. Im September 1940 wurde ihm eine besondere Ehrung durch die Ernennung zum Oberst des neuen Heeres zuteil. Erst vor wenigen Wochen, an seinem 65. Geburtstag, wurde ihm der Titel eines Botschafters verliehen.

* In den Reihen der ältesten Getreuen um den Führer aus den ersten Jahren des schweren Kampfes der Partei um Deutschlands Freiheit hat der Tod mit harter Faust zugegriffen und einen der Männer herausgerissen, die am 9. November, wie stets, wo es zu kämpfen, zu opfern und sich vorbehaltlos einzusetzen galt, in der ersten Reihe der Bekennern marschierten: den Parteigenossen SA-Obergruppenführer Oberstleutnant a. D. Kriebel.

Die Partei und mit ihr das deutsche Volk steht in stummer, stolzer Trauer an der Bahre dieses tapferen und treuen Vorläufers der Bewegung, der in seinem Leben keinen anderen Befehl kannte als den Befehl seines Herzens: dem Führer folgen! Sein Leben und sein Kampf an der Seite des Führers für den Sieg der Partei und die Wiederherstellung des Reiches werden gerade heute im Kampf unseres Volkes um sein Lebensrecht immer leuchtendes und verpflichtendes Vorbild sein.

Wenn sich heute in Ehrfurcht und Trauer die Fahnen vor ihm senken, dann ist das der Dank der Bewegung und des deutschen Volkes an unseren Parteigenossen Kriebel, den Kampfgesährten des Führers, dessen Leben Deutschland galt. Angesichts seines Todes aber darf es für uns kein Klagen geben. War im Leben Parteigenosse Kriebel Vorbild und Mahner zur Pflicht, so soll er im Tode uns Ansporn sein, zu wirken und zu leben wie er: Treu und unermüdet, tapfer und hart!

So nehmen wir Abschied von Hermann Kriebel und grüßen ihn in Dankbarkeit und Stolz. Er war unser!

18 Flugzeuge vernichtet

Berlin, 17. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte 11 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums. Ein weiteres Unterseeboot, das bisher, wie schon bekanntgegeben, 20 000 BRT. versenkt hat, konnte seinen Erfolg auf 24 000 BRT. versenkten feindlichen Handelsschiffsraums erhöhen.

Aufklärungsflieger beschädigten nördlich Great Yarmouth durch Bombenabwurf ein größeres Handelsschiff schwer und versenkten westlich Irland einen kleineren Dampfer. Erfolgreiche Angriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gestern gegen Flugplätze, Truppenlager, Hafenanlagen und ein Rüstungswerk in Südost-England. Durch Bombentreffer und Beschuss mit Bordwaffen wurden abgestellte Flugzeuge auf einem Fliegerhorst zerstört. Bomben schweren Kalibers trafen Kesselhaus und Hallen eines Montagewerkes.

Nordwestwärts Peterhead sank ein feindliches Fracht- und Fahrgastschiff von 6000 BRT. nach Bombenvolltreffer innerhalb weniger Sekunden. Damit hat eine Kampffliegergruppe im Einsatz gegen Großbritannien und Norwegen insgesamt 150 000 BRT. feindlichen Schiffsraums vernichtet.

Fernkampfpattillie des Heeres beschoss auch am 16. Februar kriegswichtige Ziele in Südostengland.

In der Cyrenaika zerstörte die deutsche Luftwaffe zahlreiche feindliche Lastkraftwagen und Panzerwagen und schoss Kraftstofflager in Brand. Bei einem Jagdvorstöß gegen die Insel Malta verlor der Feind drei Flugzeuge vom Muster Hurricane im Luftkampf. In der letzten Nacht griffen deutsche Kampffliegerverbände Truppenansammlungen im Raume um Benghasi erfolgreich an.

Bei dem Versuch, in die besetzten Gebiete einzufliegen, wurden zwei feindliche Flugzeuge schon an der Kanalküste im Luftkampf abgeschossen. Angriffe auf das Reichsgebiet fanden in der letzten Nacht nicht statt.

Ein Vorpostenboot schoß an der flandrischen Küste ein feindliches Flugzeug ab. Flakartillerie brachte im Laufe des 15. Februar noch zwei weitere britische Flugzeuge zum Absturz, so daß die Verluste des Feindes am 15. und 16. Februar insgesamt 18 Flugzeuge betragen. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Botschafter Oshima in Berlin

Herzliche Begrüßung bei der Ankunft

Berlin, 17. Februar. Der neuernannte Kaiserlich Japanische Botschafter, General Oshima, ist am Montag in Begleitung seiner Gattin auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. Staatssekretär von Weizsäcker hieß Botschafter Oshima im Namen des von Berlin abwesenden Reichsaußenministers zu seinem zweiten Amtsantritt in Deutschland herzlich willkommen und geleitete ihn in die Botschaft.

Kurzer Angriff — großer Schaden

Das Werk eines einzigen deutschen Flugzeugs

Stockholm, 17. Februar. Ein im Tages-Nachrichten vorliegender Londoner Eigenbericht über den deutschen Fliegerangriff in der Nacht zum Freitag meldet zahlreiche Zerstörungen von Gebäuden in einer Londoner Vorstadt. Obgleich der Angriff nach dem Bericht von „Dagens Nyheter“ nur durch ein einziges deutsches Flugzeug durchgeführt wurde und nur wenige Minuten gedauert habe, hätten die Aufräumarbeiten bis spät in den Freitag angehalten. Ausdrücklich wird der materielle Schaden erwähnt, der bei diesem kurzen, aber wichtigen Angriff angerichtet wurde.

Sabotageakt britischer Agenten?

Wieder eine jugoslawische Hanffabrik zerstört

Von unserem Korrespondenten

Ljubljana, 18. Februar. Nachdem in Jugoslawien seit Kriegsausbruch schon mehrere Hanffabriken, die sämtlich Volksdeutschen gehörten, unter eigenartigen Umständen verbrannt, ist neuerdings wieder in Birowika (Stawonien) eine Hanffabrik im Werte von über 100 000 Dinar durch Feuer vernichtet worden. Auch dieser Brand hat in Ljubljana großes Aufsehen erregt und einen Sabotageakt hält man schon deshalb nicht für ausgeschlossen, weil es offenes Geheimnis ist, daß britische Agenten den Auftrag haben, die Hanfzerzeugung zu fördern.

Deichbrüche an der Donau

Zahlreiche Dörfer Opfer der Fluten

Von unserem Korrespondenten

Budapest, 18. Februar. Nach einer vorübergehenden Besserung in den Ueberflutungsgebieten nahm der Verlauf des Hochwassers in der Nacht zum Montag eine katastrophale Wendung. Bei Dunabese (Südlich von Budapest) wurde der Deich der Donau an drei Stellen durchbrochen. Mit reißender Geschwindigkeit sürzten sich gewaltige Wassermassen auf Wohnhäuser, Landstraßen und Felder und rissen alles, was sich ihnen in den Weg stellte, mit. Ein Schaden von bisher unschätzbaren Ausmaßen ist angerichtet worden. Zahlreiche Dörfer wurden von der Flut mitgerissen.

Bomben auf britische Stützpunkte

Neue Erfolge der italienischen Luftwaffe und des deutschen Fliegerkorps

Rom, 17. Februar. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An den griechischen Fronten dauerten am gestrigen Tage die Kämpfe besonders im Abschnitt der 11. Armee an. Verbände unserer Luftwaffe haben feindliche Stützpunkte, Verbindungsstraßen und Verteidigungsstellungen gründlich bombardiert und im Tiefflug Truppenansammlungen und Nachschubkolonnen mit M.G.-Feuer und Splitterbomben belegt. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

In der Nacht vom 16. Februar haben unsere Bomber den Flugplatz von Mikaba (Malta) mit sichtlichem Erfolg bombardiert. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps operierten über der Insel drei Hurricane ab. Am 12. und 14. Februar erneuerte in Gibraltar der Feind unter Einsatz starker motorisierter Verbände mit besonderer Festigkeit seine Angriffe, die am Widerstand unserer tapferen Truppen zusammenbrachen.

Abteilungen des deutschen Fliegerkorps haben feindliche Flugstützpunkte, Verbindungswege und motorisierte englische Abteilungen aufs bestmögliche bombardiert. Ein deutscher Bomber ist nicht zurückgekehrt.

Im Ägäischen Meer wurde ein feindlicher Flugstützpunkt auf Kreta mit Splitter- und Sprengbomben belegt.

In Ostafrika beiderseitige Artillerietätigkeit im Abschnitt von Keren. Im Kenia-

abschnitt wurde eine starke feindliche motorisierte Kolonne, die versuchte, sich unseren Stellungen zu nähern, im sofortigen Gegenangriff zum Rückzug gezwungen, wobei sie starke Verluste an Mann und Material erlitt. Unsere Luftwaffe unterstützte weiterhin in vollem Einsatz die Landkampfhandlungen. Bei dem vom Feinde in der Nacht zum 16. ausgeführten Luftangriff auf Brindisi wurde neben den im gestrigen Wehrmachtsbericht genannten zwei Flugzeugen noch ein weiteres abgeschossen.

Explosionen in Abheila

Neue schwere Schläge der deutschen Bomber

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 18. Februar. Kampfergebnisse des deutschen Luftkorps hielten laut Berichten der italienischen Presse erneut zu schweren Schlägen gegen Formationen der englischen Fliegerarmee im Westengland der Südküste aus. Englische Kraftwagenkolonnen wurden im Küstenviertel von deutschen Bombern erfolgreich angegriffen. Der vorgeschobene Stützpunkt der englischen Fliegerarmee gegen Westen, El Abheila, wurde einer schweren Bombardierung unterzogen. Es entstanden umfangreiche Brände und Explosionen. Abheila, das sich rund 300 Kilometer südlich von Bengasi befindet, liegt an der Balbo-Straße und stellt mit Misilia und dem Ort Syre einen der größeren Wasserposten auf der noch über 500 Kilometer langen Westküste dar.

Der erste Stuka-Angriff in Libyen

Erlebnisbericht von Wüstenjägern, Bomben und überraschten Engländern

DNB. (PK.) ... 17. Februar. Weit über die wirkliche Bedeutung hinaus hat die englische Propaganda dem Vormarsch an der Cyrenaika-Front und in Libyen in der Weltpresse einen ausschlaggebenden Wert beimessen wollen. Dieser einzige Erfolg englischer Truppen, der die Gesamtlage nie hat wenden können, sollte nach englischen Angaben fast freigeschüttelt sein. Um so größer wird die Enttäuschung werden müssen, wenn die Engländer, die hier australische Truppen für sich kämpfen lassen, ihre ersten Schläppen und Niederlagen eingestehen werden müssen.

Die Führung hat wieder einmal bewiesen, daß sie zu dem Zeitpunkt angreift, den sie für richtig hält, und auch in Afrika hat sie sich den Zeitpunkt des Handelns nicht vorschreiben lassen. Jetzt haben wir zu den ersten Schlägen ausgeholt! Nach erfolgreichem Angriff unserer Kampfergebnisse sind es jetzt die gefährlichen Stukas, die erstmalig einen englischen Panzerverband in vorgeschobener Stellung vernichtend getroffen haben.

Draußen ist es bereits hell geworden. Nichts als Wasser unter uns, soweit der Blick reicht. Auf halbem Wege schon wird die Luft fühlbar wärmer. Als wir die Küste erreichen und die Sonne so richtig auf unsere Glasfanzel krahlt, wird uns klar, daß wir uns auf eine ganz ungewohnte Temperatur umzustellen haben.

Hinter dem Meer beginnt sofort die Wüste und aus unserer Höhe sehen wir nichts als Sand und Lehm und Dünen. Winzige Grasbüschel unterbrechen die gelbbraune Fläche. Selten einmal ein flaches rechteckiges weißes Gebäude, umstanden von einigen Palmen. Niemand wohl bekommt solch einen Eindruck von einer Landschaft wie der schnelle Flieger aus mehreren hundert Metern Höhe. Hier bietet sich uns ein Bild größter Einsamkeit und Dede. Eine schmale, weiße, staubige Straße weist uns den Weg zu unserem ersten Landeplatz auf arabischem Boden.

Der Kommandeur treibt zur Eile. Es muß heute noch der erste Angriff gelassen werden. Ein Sandsturm mit 60 Kilometer Stunden geschwindigkeit ist gemeldet. Der Start soll möglichst bald erfolgen, bevor der treibende Sand uns erreicht. Die erste Maschine erhebt sich gerade in die Luft, als die gelbe Nebelwand den Platz erreicht. Dazu kommt der aufgewirbelte Sand der mit Vollgas startenden Stukas.

Durch unsere größere Geschwindigkeit sind wir dem ostwärts wehenden Sand davon geflogen. Die Sicht aus dem Fenster wird besser. In unserer großen Höhe läßt die dröhnende, schwüle Hitze nach. Die Köpfe werden klar für den Angriff. Der Sprecher meldet, daß das Ziel erreicht ist. Der Kommandeur gibt den Befehl zum Angriff.

„Röwe“ Leistung übertrifft

120 000 BRT. in Uebersee versenkt

Berlin, 17. Februar. Der DNB-Bericht vom 16. Februar meldete, daß ein in Uebersee operierendes deutsches Kriegsschiff, das bisher schon 110 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums versenkt hatte, weitere 10 000 BRT. vernichtete. Mit insgesamt 120 000 BRT. versenkter Tonnage hat dieses deutsche Kriegsschiff auch die im Weltkrieg erzielten Höchstleistungen deutscher Handelszerstörer übertrifft. Der erfolgreichste deutsche Handelszerstörer in überseeischen Gewässern war damals der Hilfskreuzer „Röwe“ unter Kommandeurkapitän Graf zu Dohna-Schodien. Die „Röwe“ vernichtete in zwei größeren Unternehmungen Anfang 1918 und an der Jahreswende 1916/17 insgesamt 21 Dampfer und 5 Segelschiffe mit 119 677 BRT. Diese Mengeleistung, die 1917 in der ganzen Welt größtes Aussehen erreichte, ist jetzt von dem im DNB-Bericht vom Sonntag rühmend erwähnten deutschen Kriegsschiff bereits um einige hundert Tonnen übertrifft worden.

Der erste Stuka-Angriff in Libyen

Erlebnisbericht von Wüstenjägern, Bomben und überraschten Engländern

Unter uns liegen einige langgestreckte Gebirge, die wie alle afrikanischen Siedlungen, ein Rechteck bilden.

Die Aufklärer hatten gemeldet, daß sich hier eine australische Panzer Einheit zusammengezogen hat und Panzer nach Westen als Vorhutabteilung vorrücken wollen. Wir stürzen als eine der ersten Maschinen hinter dem Kommandeur. Noch im Sturz forciert der Führer der Maschine das Ziel. Dann geht es senkrecht nach unten. Unsere Bomben liegen dicht neben den Explosionswolken der vorher geworfenen. Träge wälzt sich der Qualm dem offenen Meer zu. Deutlich sehe ich, wie eine Maschine nach der anderen in steilem Sturz aus dem blauen Himmel kommt. In vielen Angriffen erprobte Stukaflieger drehen noch im Sturz die Maschine, um genau ins Ziel zu kommen. Kurz nach ihrem Abfallen entsteht auf der Erde eine Explosion; die Bombe hat ihr Ziel erreicht. Ueberrascht muß der Gegner, über den jetzt das Verderben hereinbricht, gewesen sein. Erst nach dem Sturz der ersten Maschine fängt die Flak an zu schießen. Hier wird der Engländer die Luft verlieren, seine Truppen zusammenzuziehen.

Nach dem zweiten Angriff, bei dem aus den Maschinengewehren geschossen wurde, was nur herabzwingen, bei dem unsere Maschinen eine der Artilleriestellungen anfliegen, dreht alles auf Rückflug Kurs. Wir haben alle das Gefühl, ganze Arbeit geleistet zu haben.

Nun hören wir, welcher Erfolg von unseren Angriffen schon bestätigt ist: Bombenangriffe auf über 40 Panzerwagen, schwere Verluste und Zerstörungen. Ueberrascht von unserem Angriff haben die australischen Truppen, die hier für England kämpfen, erstmalig die Bekanntheit mit deutschen Stukas gemacht. Deutsche Soldaten können auch in den Kolonien kämpfen, wenngleich man dem deutschen Volk den Anspruch auf Kolonien abpreden zu müssen meinte. Trotz ungewohntem Klima und Hitze! Kriegsbericht V. Kayser

Rumänisches Dekret außer Kraft

Verfassungsgrundlage für den Legionärstaat

Bukarest, 17. Februar. Durch eine Regierungsverordnung wurde das Dekret vom 14. September 1940, das bisher die Verfassungsgrundlage Rumäniens darstellte, außer Kraft gesetzt. In diesem Dekret war Rumänien zum national-legionären Staat, die legionäre Bewegung zur einzigen politischen Organisation Rumäniens, General Antonescu zum Staatsführer und Chef des national-legionären Regimes und Soria Sima zum Chef der legionären Bewegung und selbstvertretenden Ministerpräsidenten ausgerufen worden.

Britische Intrigen gegen Japan

England möchte Panamakanal kontrollieren

Rom, 17. Februar. Unter der Ueberschrift „England möchte den Panamakanal kontrollieren“ veröffentlicht „Messaggero“ eine Meldung aus Panama, wonach zwischen den USA und England Verhandlungen zur Errichtung einer Kontrolle des Verkehrs durch den Panamakanal im Gange seien. Zweck dieser Kontrolle sei die Beschlagnahme der aus dem Stillen Ozean kommenden Waren. Die Kontrolle würde vor allem den japanischen Handel treffen.

Willie will nach Tschangking

Im Flugzeug über den Pazifik

Sch. Bern, 18. Februar. Associated Press will von zuständiger Seite in Washington erfahren haben, daß Willie die Absicht habe, eine Studienreise nach China zu unternehmen. Er will sich nur in das von Marshall Tschangking kontrollierte China begeben und den pazifischen Ozean in einem Flugzeug überqueren.

Der Kampf Italiens

Von Wolfdieter von Langen

Rom, 18. Februar

In zehntausenden Familien in Italien trauert man um die Söhne des Landes, die in den Abwehrkämpfen in der Cyrenaika ihr Leben gaben, die in Albanien, in Ostafrika, im Mittelmeer fielen oder von deren Los in englischer Gefangenschaft noch keine Kunde in die Heimat drang. Wenn es leidvoll ist, in Siegen den Mann, den Vater, den Sohn hinzugeben, wieviel schmerzlicher, wenn diesem höchsten Einsatz der Vorber des Sieges verwehrt blieb. In sieben Kriegsmonaten hat Italien einen Blutzoll von 40 000 Menschen an Toten, Verwundeten, Vermissten entrichtet. Ein großer Teil der in den nordafrikanischen Kämpfen Vermissten ist dabei noch nicht eingerechnet.

Angesichts dieser toten Kämpfer Italiens würde man den effektiven Leistungen Italiens in diesem Kriege nicht gerecht, wollte man das Urteil nach der Ansicht der gegenwärtigen militärischen Lage in Afrika und teilweise in Albanien einrichten. Italien hat einen Kampf auf Leben und Tod gegen einen zuweilen vielfach überlegenen Feind ausgetragen.

Zu dem Kampf im Mittelmeer, in dem sich eine zahlenmäßig stark überlegene feindliche Flotte befindet, trafen drei überseeische Kriegsschiffablässe, die durch Entfernung und Abgeschlossenheit (Abessinien), durch Gelände (Albanien) oder feindliche Bedrohung (Libyen) an den Kräften Italiens zehren, ohne daß bisher ein siegreicher Entscheidungsschlag gelungen wäre. Auf diesen Fronten gegen Italien unternahm England eine Konzentrierung von Streitkräften aus seinem Empire und U.S.A.-Kriegsmaterial, denen gegenüber die überseeischen Streitkräfte Italiens in eine erhebliche zahlenmäßige und materiell-mäßige Unterlegenheit gerieten. Bekanntlich hatte Graziani den schweren englischen Panzern, die von Sidi Barani bis Bengasi durchzögen, weder geeignete Pat noch Stukas entgegenzusetzen. Gegen die von Norden, Westen und Süden mit reichlichem Kriegsmaterial in Abessinien eindringenden Empiretruppen kann der Fliegergeneral Herzog von Aosta einige zehntausend Soldaten bei swarksamem Materialverbrauch in einem afrikanischen Land anbieten, das in der kurzen Zeitspanne der italienischen Herrschaft nicht annähernd so ausgebaut werden konnte, daß es selbst zur Ausgangsbasis in Offensivaktionen verwendet wurde. Klar ist, daß die Situation in Ostafrika und gegen Griechenland heute anders aussehen würde, wenn sich Abessinien und Albanien im Augenblick des Kriegsausbruches nicht vier, sondern zehn und zwanzig Jahre in italienischen Händen befunden hätten.

Der Ungunst der Lage zum Trotz hat der italienische Soldat gekämpft und widerstanden, und zwar auch dann noch, wenn, wie in der Cyrenaika, Widerstand zuweilen aussichtslos war. Die Welt sollte sich im Grunde weniger wundern, wenn Asmara oder Chisimato fallen, als darüber, daß diese abessinischen Stellungen so lange und tapfer gehalten wurden.

Zu dem verbiessenen Schmerz, den viele Italiener über die Rückschläge in Libyen und Albanien empfinden, gesellt sich der absolute Wille im italienischen Volk, unter äußerstem Einsatz die Lage zu wenden und mit England Abrechnung zu halten. Jetzt mehr denn je ist es dem italienischen Volk eine tiefe Genugtuung, daß das deutsche Volk Seite an Seite mit Italien steht.

Roeder und Riccardi tra'en sich

Aussprache über gemeinsame Seekriegsführung

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Februar. Zwischen dem Unterstaatssekretär der ital. italienischen Marine, Admiral Riccardi, und dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat am 13. und 14. Februar in Mexan eine Zusammenkunft stattgefunden. Der dabei geführte, von kameradschaftlichem Geist getragene Gedankenaustausch ergab die vollste Uebereinstimmung bezüglich der gemeinsamen Seekriegsführung gegen England.

Tapfere deutsche Minenboote

Feindliche Flugzeuge abgewiesen

Berlin, 17. Februar. Minenräumboote wiesen einen Angriff feindlicher Flugzeuge unter Einsatz ihrer artilleristischen Abwehr ab. Trotz zweimaligen Anfluges kam es zu keinerlei Bombenabwürfen. Bei einem Flugzeug wurden Treffer erzielt. Die deutschen Minenräumboote setzten ihre Tätigkeit ungehindert fort.

Feindliches Flugzeug abgeschossen

Beim Einfugsversuch in die Deutsche Bucht

Berlin, 17. Februar. Marineartillerie schoß am Montagmittag ein feindliches Flugzeug ab, das in die Deutsche Bucht einzufiegen versuchte.

Politik in Kürze

Einer amtlichen Verlautbarung aus Rom zufolge sind bei der Bombardierung von Genua durch die Engländer insgesamt 144 Personen ums Leben gekommen und 272 verletzt worden.

In acht großen Versammlungen vereinigte sich am Sonntag die Bevölkerung Mailands und brachte in eindringlichen Kundgebungen ihre geistige Verbundenheit mit den Frontkämpfern im Sinne des vom Duce ausgegebenen Lösungswortes „Siegen“ zum Ausdruck.

Der Bürgermeister von Vicenza (Oberitalien) empfing die S.F.-Führer, die anlässlich des S.F.-Jugendländerkampfes in Astago gewesen waren.

Aus Stadt und Kreis Calw

Keine „verlorene“ Zeit

Nur noch ein knappes Vierteljahr, und eine große Anzahl unserer Mädel hat wieder die Schulzeit beendet. Als erste Lebensaufgabe steht dann das Pflichtjahr vor ihnen, in das sie mit allem Idealismus der Jugend hineingehen. Die Eltern sind leicht geneigt, zunächst in dem Pflichtjahr nur eine Verzögerung der Berufsausbildung zu sehen. Bei den Jungen finden wir es selbstverständlich, daß sie sich zunächst für ein oder mehrere Jahre in den Dienst der Allgemeinheit stellen — warum wollen wir uns bei den Mädeln nicht auch daran gewöhnen? Der Sinn des Pflichtjahres ist es natürlich nicht, ein Berufsausbildungsjahr oder gar schon ein Jahr des Geldverdienens zu sein, sondern es dient ausdrücklich zur Entlastung der Hausfrauen, vor allem auf dem Lande.

Wer selbst mehrere Kinder oder einen größeren Haushalt, vielleicht noch dazu einen Garten hat und ohne Hilfe arbeiten muß, weiß, was es für die Hausfrau bedeutet, wenn sie Kinder, Haus und Hof, Garten und Stall ohne genügende Hilfe, vielleicht sogar ganz allein, versorgen muß. Da sollten wir unserem Kinde die Größe seiner Aufgaben vor Augen halten und es in seiner Hilfsbereitschaft bestärken, anstatt über das „verlorene Jahr“ zu sprechen!

Im übrigen ist dieses Jahr keineswegs verloren! Es fördert durch die körperliche Betätigung den Gesundheitszustand der Mädel gerade in den Entwicklungsjahren. Außerdem lernt jedes Mädel eine Fülle hauswirtschaftlicher, gärtnerischer und anderer Arbeiten, die es immer in seinem Leben gebrauchen kann. Früher, wo es gleich in einen Beruf oder in eine Berufsausbildung ging, haben die Mädel diese Arbeiten, oft sehr zum eigenen Schaden, vielfach überhaupt nicht gelernt.

Das Pflichtjahr kann aber sogar eine Berufsausbildung sein. Entschließt sich das junge Mädel, einen der landwirtschaftlichen Berufe zu ergreifen, die alle ein gutes Auskommen bieten und eine befriedigende Lebensaufgabe darstellen, so wird das Pflichtjahr gleich auf die Berufsausbildung angerechnet.

25 Jahre im Dienst des Kreiskrankenhauses

Hausmeister Fenchel am Kreiskrankenhause Calw feierte am Sonntag sein 25jähriges Dienstjubiläum. Im Rahmen eines Betriebs-Appells würdigten der Chefarzt und der Kreiskrankenhauverwalter die Verdienste des Jubilars. Der Verwalter überbrachte ein Anerkennungs schreiben des Herrn Landrats mit einer schönen Ehrenurkunde und überreichte dem Jubilar die Ehrenurkunde der Deutschen Arbeitsfront. Auch die Schwestern und das Personal des Krankenhauses erfreuten ihren Mitarbeiter mit netten Geschenken.

Aufruf zum Frauenhilfsdienst in der Wohlfahrts- und Krankenpflege

Die Reichsfrauenführerin ruft die deutschen Mädchen erneut zum Ehrendienst innerhalb des Frauenhilfsdienstes für Wohlfahrts- und Krankenpflege auf. Zur Ueberwindung des Nachwuchsmangels in den sozialen Frauenberufen müssen aus allen Volksschichten deutsche Mädchen gewonnen werden, die sich bereit erklären, als freiwilligen Ehrendienst vor, während oder nach ihrer Berufsausbildung einen zweijährigen Hilfsdienst in einer Einrichtung der Wohlfahrts- oder Krankenpflege abzuleisten, zur Unterstützung der Schwestern, der Volkspflegerinnen und Kinderdokterinnen. Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes haben Anspruch auf freie Wohnung (soweit sie nicht bei ihren Angehörigen leben), auf freie Verpflegung, auf ein tägliches Taschengeld, auf Arbeitskleidung und auf Urlaub. Ferner erhalten sie freie ärztliche Behandlung und Krankenpflege. Das Deutsche Frauenwerk läßt Frauenhilfsdienstmädchen, die sich in ihrer Arbeit bewähren, nach zweijähriger Dienstzeit bei ihrer Eheschließung eine Ehebeihilfe von 500 Mk. zukommen.

Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes können nach halbjähriger Dienstzeit auf Antrag in die ordentliche Ausbildung für den Beruf der Krankenschwester, Volkspflegerin und Kinderdokterin übernommen werden. Die Tätigkeit im Frauenhilfsdienst kann bis zu einem halben Jahr auf die Ausbildungszeit angerechnet werden, die Krankenpflegerische Ausbildung ausgenommen. Die ordnungsmäßige Ableistung der halbjährigen Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst führt die weibliche Jugend wird bei Vorlage des Arbeitsdienstpassives mit einem halben Jahr auf den Dienst in der Wohlfahrts- und Krankenpflege angerechnet. Die Ableistung des Ehrendienstes im Frauenhilfsdienst befreit vom Pflichtjahr. Meldungen nehmen die Kreis- und Gaufrauenchaftsleitungen entgegen.

Wer kann Neubauernschein erhalten?

Kriegsteilnehmer werden bevorzugt

Der Reichsernährungsminister hat neue Richtlinien für die Auswahl und Vermittlung neuer Bauern erlassen. Die Prüfung des Bewerbers und seiner Familie erfolgt anhand von Fragebogen, durch Einholung von Auskünften, persönliche Sichtung und arztärztliche Untersuchung. Die Entscheidung wird ausschließlich durch das Verwaltungsgremium des Reichsbauernführers vorgenommen.

genommen. Der Antrag auf Erteilung des Neubauernscheines ist bei der zuständigen Landesbauernschaft zu stellen. Die Grundbedingungen sind:

Der Bewerber muß die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, er und seine Frau oder Braut müssen deutschstämmig sein, er soll ein Mindestalter von 25 Jahren haben, er muß verheiratet oder mit der Aussicht auf nahe Eheschließung verlobt sein. Bewerber, die längere Zeit kinderlos verheiratet sind, sind ungeeignet. Verminderte Leistungsfähigkeit infolge Kriegsbeschädigung ist kein Ablehnungsgrund, die ordnungsmäßige Bewirtschaftung des Hofes muß aber gewährleistet sein. Der Bewerber und seine Frau müssen in politischer Hinsicht einwandfrei sein, sie müssen den beruflichen Ansprüchen eines Hofes genügen und in geordneten Vermögensverhältnissen leben. Der Nachweis von Eigenmitteln ist nicht Voraussetzung. Der Neubauernschein gilt zwei Jahre. Kriegsteilnehmer, insbesondere Kriegsgeschädigte sowie Bewerber, die ihren landwirtschaftlichen Grundbesitz für öffentliche Zwecke zur Verfügung stellen mühten, werden bei der Ansetzung bevorzugt berücksichtigt. Kinderreiche Familien kommen eher zur Ansetzung als Kinderarme.

Freiwillige für das Infanterieregiment Großdeutschland

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Wehrbezirkskommandeure beauftragt, der Bereitstellung eines geeigneten Ersatzes sowohl an länger dienenden Freiwilligen wie an Kriegsfreiwilligen für das Infanterieregiment Großdeutschland ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Länger dienende Freiwillige, die sich für das Regiment zu eignen scheinen, sind auf die Möglichkeit des Eintritts in dieses Regiment hinzuweisen. Kriegsfreiwillige, die den besonderen Bedingungen des Regiments entsprechen sind möglichst für dieses Regiment vorzusehen. Wenn die Wehrbezirkskommandeure beauftragt werden, Ersatz für das Infanterieregiment Großdeutschland auszubilden, so sind hierfür nur besonders ausselektierte Rekruten, die den

Die Frau im Antilopenmantel

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München

ROMAN VON BRUNNHILDE HOFMANN

46

„Das habe ich nicht sagen wollen“, bemerkte sie. „Sondern: auch wenn niemand anders als Sie selbst Verrat getätigt hätten, wäre es doch meine Pflicht, die volle Wahrheit zu sagen. Um Julias willen. — Aber ich will auch Ihre letzte Frage beantworten, Herr Staatsanwalt. Nein, ich glaube nicht daran, daß Jelena Verrat erschossen hat.“

Gontard richtete sich auf und stand vor der Frau, sie mit aufgerissenen Augen angstvoll betrachtend.

„Aber wie ist es möglich! Wenn also nicht sie, Jelena Vestoy, und auch nicht ich es getan haben sollte, wer dann? Sagen Sie selbst! Warum sollte diese Frau denn eine solche Schuld auf sich nehmen, das frage ich Sie?“

„Sie verstehen das nicht?“

„Um Gottes willen, nein! Wie wäre es denn möglich! Und es kann doch auch wirklich sein, daß sie im Schred — als sie sah, wie wir, Verrat und ich, kämpften, gewissermaßen in Notwehr — auf einen von uns schoß! Ich habe diesen Gedanken schon Dr. Köster gegenüber angedeutet und werde die Sache noch heute mit meinem Sohn besprechen. Denn wenn also nicht ich es gewesen sein kann — so war ich doch der Unschuldige, ich bin jedenfalls der, der das tun wollte — in jenem Augenblick wenigstens —, was dann von anderer Seite geschah! Also mußte ich allein für die Tat einstehen.“

Bergliot blinnte nachdenklich zu dem Manne auf, der mit langen Schritten durch das Zimmer zu wandern begann. Er war von seinen Gedanken und Vorstellungen so gefangen, daß er sie, Bergliot, gar nicht beachtete. Velleich war sogar das, was er sagte, gar nicht für sie bestimmt. Sie antwortete aber trotzdem darauf:

„Ihnen als Staatsanwalt ist am besten bekannt, daß nicht den die Folgen treffen, der eine Tat wollte, sondern den, der sie ausführte.“

Gontard blieb stehen.

„So ist es“, murmelte er, „und ich war bis vor einer Stunde davon überzeugt, daß ich sie ausführte. — Verzeihen Sie, daß ich in dieser schonungslosen Art vor Ihnen spreche — wie zu mir selbst.“

„Man hat schon schonungsloseres zu mir gesagt“, erwiderte Bergliot. „Nur ist es bei mir umgekehrt: Ich sah bisher keine Schuld in meinem Leben und fand meine Schuld erst jetzt.“

„Wie das?“

„Ich muß Ihnen dazu aus der Vergangenheit berichten“, sagte Bergliot. „Dazu bin ich ja eigentlich auch gekommen. Es mag damit auch zum Teil der Tote entlastet werden, ich will ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, an die er appellierte. Wenn Sie mich also anhören wollen —“

Sie hatte mit so erstem Nachdruck gesprochen, daß Gontard den Platz ihr gegenüber wieder einnahm, und vor dem Anblick der schönen, grauhäutigen Frau geschah es ihm, daß er sich und seine Not vorübergehend vergaß. Jedes Wort ihrer Darstellung, die ihm so vieles, ja alles erklärte, nahm ihn mehr gefangen.

Bergliot sprach von ihrer Ehe und von Verrat, sie sprach von seinem Besuch bei ihr und auch davon, daß Julia bei ihrer letzten Anwesenheit in Berlin sie aufgesucht habe. Sie sagte alles. Daß zwischen Julia und Verrat tatsäch-

lichen Beziehungen bestanden hatten, sagte aber auch, worin sie bestanden: daß Verrat sich dieser Frau zu bemächtigen getrachtet und daß es ihm zweifellos gelungen wäre, wenn damals nicht er, Gontard, in Julias Leben getreten wäre. Die Liebe zu ihm, Gontard, sei echt und rein gewesen, und sie hätte für die Unglückliche auch die volle Rettung bedeutet, wenn Julia den Mut zur vollkommenen Wahrheit gehabt hätte. Aber wer dürfte es heute noch wagen, eine Frau zu tadeln, die nicht davor zurückgeschreckt sei, die Schuld des Schweigens mit ihrem Leben zu bezahlen? Sie Bergliot selbst, habe von den erprefflichen Mädeln des Varrats Julia gegenüber erst erfahren, als es schon zu spät gewesen sei. Sie selbst habe ihr den zweifelhaften Rat gegeben, jene Briefe mit Gewalt an sich zu bringen, habe sie mit jenem

besonderen Bestimmungen für dieses Regiment entsprechen, einüberufen.

Das Fest der Goldenen Hochzeit konnten vergangenen Sonntag Schuhmacher Jakob Waidlich und Frau Anna Maria geb. Feinauer im Borori Alzenberg begehen. Das Jubelpaar durfte an seinem Ehrentage die Glückwünsche der würt. Landesregierung, der Stadt Calw und der Kirchengemeinde Altbürg entgegennehmen.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold. Auf einem Kameradschaftsabend am „Tag der deutschen Polizei“ sprach Bürgermeister Maier über die Neuordnung des städt. Polizeiwesens u. gab u. a. folgende vom Landrat vollzogene Ernennungen bei der freiwilligen Feuerwehr bekannt: Wehrführer ist Haupttruppführer Kaupp, Stellvertreter Obertruppführer Hespeler. Für 25jährige treue Dienstleistung erhielten das Feuerwehrehrenzeichen II. Stufe: von Nagold: Joh. Mast, Wilh. Schuler und Wilh. Schwarzkopf; von Hesselhausen: Gottlob Knorr, Gottlieb Mantele, Chr. Rauser.

Ehhausen. Die Molkereigenossenschaft hielt in der „Sonne“ ihre Hauptversammlung. Der Vorsteher, Bgm. Mus, Ehhausen, konnte berichten, daß die Milchlieferung pro Kuh und Tag, die ein Zoll von 4,5 Liter beträgt, ein Haben von 4 1/2 Liter erreicht hat. Die Genossenschaft ist 1925 gegründet worden mit 1700 Tagelöhner und steht heute mit 6000 Liter da. Die Milchgelde und die Auszahlungspreise sind verbessert worden. 1940 sind zur allgemeinen Zufriedenheit 1 1/2 Pfennig nachbezahlt worden, was bei 337 Mitgliedern die Summe von 19 000 M. ergab. Die wöchentliche Butterausgabe beläuft sich auf 5 Ztr. Für die Milchzentrale Pforzheim sprach Direktor Dr. Schöber. Er verbreitete sich generell über die Milchwirtschaft, die Preisbildung und die Verwertungsmöglichkeiten. U. a. teilte er mit, daß die M.B. Pforzheim die derzeit größte Weichkäsefabrik Deutschlands sei. Weitere Ausführungen machten Kreisbauernführer Kalmbach und Milchleistungsinspektor Sedeler, Herrenberg.

ist noch etwas anderes. Es handelt sich um Ihren Sohn.“

Gontard hob den Kopf. Er trocknete sein Gesicht, ohne seine Erschütterung verbergen zu wollen. Vor dem Ausdruck innerster Teilnahme, dem er in den Augen der Frau begegnete, senkte er die Augen und eine schwache Röte zog über seine Stirn.

„Ich höre“, sagte er. „Mir fehlen die Worte, etwas auf das zu erwidern, was Sie mir in dieser Stunde geschenkt haben. In dieser Stunde der tiefsten Verzweiflung eines Menschen, der alles verloren hat, was seinem Leben Wert gegeben. Das Letzte, was mir blieb, ist mein Sohn. Um ihn allein geht es noch —“

„Ja, und auch für ihn um alles.“

„Sie haben die Zeitungen gelesen?“ fragte Gontard leise. „Und Sie vermuten also — es wurde doch etwas angedeutet — ja? Sie meinen also, daß es wahr sein könnte? Und Sie wollen trotzdem mit mir — über meinen Sohn sprechen?“

„Ich will mit Ihnen über Ihren Sohn sprechen“, fuhr Bergliot unbeirrt fort, „weil ich ihn kenne. Weil er mich in Berlin aufgesucht hat.“

„Er war bei Ihnen? In Berlin?“

„Ja, er war bei mir und hat dort ein Geständnis vor mir abgelegt, das ich Ihnen heute anvertrauen will, weil Sie es jetzt wissen müssen.“

„Sprechen Sie! Bitte — ich werde alles ertragen, ich werde alles tun, um ihn zu retten, alles!“

„Nun ja“, meinte Bergliot und dabei glitt sogar der Schimmer eines Lächelns über ihr Gesicht. „Das eben sollen Sie. Denn auch er, Ihr Sohn, war genau so entschlossen, alles für Sie zu tun und auf sich zu nehmen, alles, verstehen Sie? Herr Doktor Köster hat mir auch das nicht vorenthalten.“

Sprachlos sah Ludwig Gontard die Frau an. „Was?“ brachte er dann mühsam heraus, „was ist es, was hat man mir — nicht gesagt?“

„Daß Ihr Sohn offenbar bereit war, die Folgen auf sich zu nehmen, wenn er sicher gewesen wäre, daß Sie schuldig waren; er hatte also gewissermaßen sein Geständnis in Aussicht gestellt. Sa! Sie wundern sich, daß man es mir gefaßt hat? Wahrscheinlich wohl deshalb, weil sich inzwischen die Schuldigen gefunden hatten! Aber nicht von diesen Geständnissen wollte ich sprechen, sondern von dem, was Ihr Sohn mir in Berlin anvertraute.“

„Und was — war das?“ fragte Gontard mit trockener Kehle, er mußte sich räuspern, um weiterprechen zu können. „Sagen Sie es mir, und ich verspreche Ihnen, keinerlei Gebrauch davon zu machen, wenn Sie es nicht wünschen.“

„Aber nein, Herr Staatsanwalt, warum sollten Sie nicht —“

„Sie dürfen diese Anrede nicht mehr gebrauchen“, unterbrach Gontard. „Denn ich bin es nicht mehr. Ich habe mich selbst — aufgegeben. Und damit das Letzte getan, was ich meinem Amte schuldig war; es steht hoch über jeder Person und jedem Verschulden, niemals dürfte es von dem Zusammenbruch seines Trägers berührt werden. Also — dies nur nebenbei. Sie wollten fragen —?“

„Ich wollte fragen“, fuhr Bergliot erschüttert und in tiefster Seele aufgerührt fort, „daß Jelena Vestoy nach den Worten Ihres Sohnes für ihn das bedeutet, was für Sie, Herr Gontard, Julia, Ihre geliebte Frau bedeutet. Ja! Jelena Vestoy hat diesen Vergleich nicht zu scheuen. Denn auch sie scheint mir eine jener Frauen zu sein, die fähig sind, sich selbst für den Mann ihrer Liebe zu opfern.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Komet auch bei uns sichtbar

Das Stuttgarter Planetarium und die Stuttgarter Sternwarte teilen mit: Ein am 21. Januar in Cordoba am südlichen Himmel aufgefundenener heller neuer Komet hat sich in der Zwischenzeit rasch nordwärts bewegt und konnte in den letzten Tagen auch mit den Instrumenten der Stuttgarter Sternwarte mehrfach beobachtet werden. Der Komet war bei seiner Entdeckung 2. Größe, hat aber seine kleinste Sonnen- und Erdentfernung schon überschritten, so daß er rasch wieder lichtschwächer wird. Er kann aber gut noch einige Tage mit dem bloßen Auge gesehen werden. Seine Helligkeit entspricht jetzt etwa der eines 6. Grades. Im Feldstecher ist außer dem Kopf, der mit dem bloßen Auge als kleines Lichtwölckchen zu erkennen ist, auch der zarte Schweif, der sich etwa über drei Vollmonddreien erstreckt, sehr hübsch zu verfolgen. In den nächsten Tagen wird man den Kometen nach Dunkelwerden etwa 10 Grad (d. h. bei ausgebreitetem Arm etwa eine Faustbreite) nuter dem Planetenpaar Jupiter am Saturn finden können.

Wichtiges in Kürze

Um Außenhandelskaufleuten und solchen, die es werden wollen, auch während ihrer Militärdienstzeit eine Verbindung zu ihrem Beruf zu schaffen, hat das Oberkommando der Wehrmacht in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsgemeinschaft Groß-Ein- und Ausfuhrhandel im Rahmen der „Soldatenbriefe zur Berufsförderung“ einen Aufbaulehrgang für den Außenhandelskaufmann herausgegeben.

Unternehmen, die aus kriegswirtschaftlichen Gründen stillgelegt wurden, erhalten unter bestimmten Voraussetzungen eine Beihilfe aus Mitteln der Gemeinchaftshilfe der Wirtschaft. Der Reichsfinanzminister ist damit einverstanden, daß in solchen Fällen von der Erhebung der Vermögenssteuer und Aufbringungsumlage für die Dauer der Stilllegung abgesehen wird.



Aus Württemberg

Immer noch Bücherammlung Tätige Mithilfe der NS-Frauenshaft

ns. Stuttgart. Die örtliche Heranziehung der NS-Frauenshaft zu der großen Bücherammlung der Alfred-Rosenberg-Spende, die in diesen Wochen durch die Block- und Sellenleiter der Partei und die Angehörigen der Gliederungen erfolgt, hat sich in unserem Gau kameradschaftlich und vorbildlich geregelt. Wie in einem Rundschreiben der Hauptabteilung Kultur-Erziehung-Schulung der Reichsfrauenführung zum Ausdruck kommt, sollen sowohl die Ortsgruppen als auch die Einzelmitglieder der NS-Frauenshaft ihre bisherige Erziehungsarbeit auf dem Schrifttumsgebiet bewahren und nicht nur selbst gute Bücher spenden, sondern auch an Hand einer Reihe von der Reichsfrauenführung herausgegebenen Listen bei der Sichtung und Zusammenstellung der eingegangenen Bücher behilflich sein. Nach Abschluss der Bücherammlung Ende Februar werden dann auch die württembergischen Frauen nach besten Kräften beitragen, unseren Soldaten schöne Lesestunden zu bereiten. Jetzt aber gib noch da, Volksgenosse! Das beste Schrifttum ist für unsere Soldaten gerade gut genug!

NSV-Arbeit nur im Rahmen der Partei Abschluss der Tagung der Kreisamtsleiter

ns. Heilbronn. Im großen Rathausaal fand die Schlussfeier der dreitägigen Arbeitstagung der NSV-Kreisamtsleiter des Gauess Württemberg-Hohenzollern statt, die Gauamtsleiter Thurner zu einem flammenden Appell gestaltete. Sei die letzte Erfüllung die soldatische Pflicht, dann mühten die NSV-Männer als besonderes Instrument der Heimat in dem Marschschritt, der in die glückliche Zukunft führt, gehen. Sie alle mühten mithelfen und daran arbeiten, um es so weit zu bringen, daß das ganze deutsche Volk im gleichen Glauben und in gleicher Anschauung stehe und im gleichen politischen Willen ausgerichtet sei und handle. Die NSV-Männer sind, fuhr Thurner fort, im Begriff, die Tore zu einem neuen Leben aufzutreten und werden im Entscheidungsskampf des deutschen Volkes die soziale Tat sichtbar werden lassen. Kreisleiter Drauz entbot den NSV-Kreisamtsleitern herzliche Grüße. Die NS-Volkswohlfahrt sei der verlängerte Arm der Partei und müsse ihre Arbeit ganz im Rahmen der Partei sehen. Die Möglichkeiten des Alltages müssen erkannt und wahrgenommen werden.

Obergangsführerin Maria Schönberger besuchte die BDM-Haushaltungsschule

ns. Unterhausen, Kr. Reutlingen. Junge Mädel in kurzer Zeit mit den Grundlagen der Hauswirtschaft vertraut zu machen — ist das Ziel der BDM-Haushaltungsschule, die in diesen Tagen ihren vierten Kurs beschließen konnte. In einer kleinen Ausstellung zeigten die Schülerinnen des sechsstöchigen Lehrgangs selbstgefertigte Kleidungsstücke und Werkarbeiten, die sich alle durch eine materielle, saubere Ausführung auszeichneten. Obergangsführerin Maria Schönberger besichtigte, begleitet von einigen Abteilungsleiterinnen des Obergauess, die Ausstellung. Bei einem Rundgang durch die Schule konnte man

sich von der vorbildlichen, allen Ansprüchen gerecht werdenden Einrichtung der Schule überzeugen. Die nächsten Kurse laufen vom 20. April bis 31. Mai und vom 2. Juni bis 12. Juli. Auskünfte erteilen die Unter-gandienststellen und die Sozialabteilung des Obergauess Württemberg in Stuttgart, Ernst-Weinheim-Straße 40.

Neunzehnjähriger im Streit erstickt

Hardt, Kreis Rottweil. Mehrere junge Leute aus Schramberg hatten in der Nacht zum Sonntag in Hardt an einem Bergknäuel teilgenommen. Als sie aufbrachen, kam es zu Tätlichkeiten, die sich auf der Straße fortsetzten. Dabei wurde der 19-jährige Karl Maurer aus Schramberg von einem gleichaltrigen aus Hardt mit dem Messer schwer verletzt. Obwohl ärztliche Hilfe rasch zur Stelle war und die Ueberführung in das Schramberger Krankenhaus sofort vorgenommen wurde, war der junge Mann, dessen Wunde getrossen worden war, nicht mehr zu retten. Ein weiterer junger Mann wurde durch Messerstiche leichter verletzt.

Sportnachrichten

Bereits 30 000 Karten bestellt

Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweiz Für das am 9. März in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfindende Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Schweiz besteht außerordentlich großes Interesse. Bereits heute, also drei Wochen vor der Begegnung dieser beiden Nationalmannschaften, sind bei dem Sport-Bereichsamt XV Württemberg 10 000 Sitzplätze und 20 000 Stehplätze, zusammen über 30 000 Karten bestellt worden. Für die auswärtigen Besucher empfiehlt es sich, Karten sich rechtzeitig beim Sport-Bereichsamt Württemberg zu besorgen. Bekanntlich wird die Adolf-Hitler-Kampfbahn für dieses Länderspiel auf ein Fassungsvermögen von 60 000 Zuschauern gebracht.

Eski-Meisterschaften des Wehrkreises V wieder auf dem Feldberg

Auf dem Feldberg führt das Wehrkreis-Kommando V auch in diesem Frühjahr wieder Eski-Meisterschaften durch, und zwar vom 19. bis 21. März. Dabei kommen Wettbewerbe im 12-Kilometer-Langlauf, im Abfahrtslauf und im Heerespatrouillenlauf über etwa 15 Kilometer zum Austrag. An den Wettbewerben sind sämtliche zum Wehrkreis-Kommando V gehörenden Ersatztruppen beteiligt. Für den Langlauf und den Abfahrtslauf wurden zwei Klassen vorgesehen, und zwar für Bewerber bis zu 30 Jahren und für solche über 30 Jahren. Die Sieger erhalten bei den Einzelwettbewerben den Titel „Heereskriegs-Eski-Meister im Wehrkreis V“ und im Heerespatrouillenlauf, der mit mindestens 10 Kilogramm Ausrüstung durchgeführt wird und in den eine Scharfschießübung eingebaut ist, den Titel „Heereskriegs-Eski-Meister im Heerespatrouillenlauf im Wehrkreis V“, dazu Urkunde und Ehrenpreis.

Bücher und Zeitschriften

Schwäbisches Heimatbuch 1940. Im Auftrag des Bundes für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern, herausgegeben von Felix

Schuster. Verlag F. F. Steinkopf, Stuttgart. (Preis RM 6.—)

Trotz des Krieges ist es möglich gewesen, das „Schwäbische Heimatbuch“, das schon längst zu einem gern gesehenen, regelmäßigen Bestandteil unseres einheimischen Schrifttums geworden ist, erscheinen zu lassen. Das am Anfang des Buches stehende Bildnis des Schirmherrn des Bundes, Reichsstatthalter und Gauleiter Wilhelm Murr und das Geleitwort des neuen Vereinsleiters August Lämle zeigen die wichtigsten Veränderungen im Bunde an. Das Buch enthält Gedanken für den Begründer des „Heimatschutzes“, Professor Ernst Rudorff, für Georg Schmüdle (60. Geburtstag) mit Proben aus seinem Werke „Zeitliches und Ewiges“ und an den langjährigen Schriftführer Dr. Wilhelm Pfeiffer.

Der Württembergische Landesbeauftragte für Naturschutz, Professor Dr. Hans Schwentel,



Stuttgart, berichtet über zwei Natur- und Pflanzenschutzgebiete, die vom Bund für Heimatschutz angekauft wurden. Forstmeister Otto Lind, Göglingen, legt seine Betrachtungen über Fragen der Weinbaulandschaft fort, Professor Rudolf Lempp, Stuttgart, ergänzt seinen früheren Aufsatz über unsere Holzbrücken durch eine Schilderung von Steinbrücken aus alter und neuer Zeit. Vom Herausgeber, Professor Felix Schuster, Stuttgart, enthält der Band reich bilderte Beiträge über das alte Schloß in Alfensteig-Stadt, über alte Grabzeichen aus Holz, über Wegzeiger, Wirtshausgilde einst und jetzt. Der Hohenzollerische Landeskonjunktur-Reg.- und Ratrat Walther Gensmer, Sigmaringen, bringt Beispiele aus Hohenzollern über neue Verwendungsmöglichkeiten für alte Baudenkmale zu neuzeitlichen Zwecken, der Direktor der Stuttgarter Altertümerammlung Dr. Walther Weck stellt die Aufgaben unserer Heimatmuseen an zahlreichen Beispielen aus unserem

Land fest. Einen sehr ausführlichen Beitrag über Kunsttugren in Württemberg gibt Christian Veichle, Heilbronn. Ueber das Grab des Prager Dombaumeisters Peter Parler gibt ein Aufsatz von Dr. Anton Nägele, Ellwangen, über die schwäbische Landnahme ein solches von Dr. Gottlob Kuhn, Stuttgart, wertvolle Aufschlüsse. Als Ergänzung und Erweiterung einer früheren Veröffentlichung im Schwäbischen Heimatbuch 1934 stellt der bekannte Sippenforscher Kurt Erh. v. Marthaler, Stuttgart, Betrachtungen an über alte und neue Amtssiegel in Beispiel und Gegenbeispiel. Den Schluß bildet eine „Schwäbische Chronik“ mit zahlreichen Abbildungen.

Wirtschaft für alle

Brotgetreide rechtzeitig abliefern! Feist läuft bis zum 1. März

Von der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft ist mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft angeordnet worden, daß die Ablieferung der sich auf Grund des bestehenden Befüllungsverbotes ergebenden Brotgetreidemengen für alle landwirtschaftlichen Erzeugerbetriebe mit dem 1. März beendet sein muß. Es muß von den Betriebsführern erwartet werden, daß sie alle Kräfte daran setzen, dieser Forderung zu entsprechen, nur dort, wo es aus betriebswirtschaftlichen Gründen nicht möglich ist, steht die Anordnung vor, daß die Ablieferungs-pflicht auch dann als erfüllt anzusehen ist, wenn 90 v. H. erfüllt sind und der Rest bis zum 15. April abgeliefert wird. Bei der Disziplin, mit der das Landvolk bisher alle ernährungswirtschaftlichen Forderungen erfüllt hat, wird auch diese Aufgabe reibungslos gelöst werden. Die Mähdrescher sind aufnahmefähig; außerdem ist das Reich in der Lage, jede Menge Brotgetreide anzunehmen.

Erfolgreiche Zuchtverbände

ns. Der Fleckviehzuchtverband des württembergischen Unterlandes, der Verband Oberschwäbischer Fleckvieh-Zuchtvereine und der Fleckviehzuchtverband für den Südkau veranfalteten in Blöchingen eine Zuchtverbände-Versteigerung, die sehr stark besucht war. Der Auktionskommission wurden zur Sonderförderung über 100 Fahren vorgeführt. Fahren der Klasse I und II wurden lebhaft gesteigert und teilweise mit einem erheblichen Ueberpreis bezahlt, während Gebote auf Tiere der Klasse III nur zögernd gegeben wurden. Die Preise bewegten sich bei Fahren zwischen 600 und 1000, bei Kühen um 800 und bei Kalbinnen um 900 bis 1300 Mark.

Einkauf durch Herren- und Damenschneider. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat verfügt, daß Herren- und Damenschneider, die Spinnstoffwaren von Tuchgroßverwendern kaufen und an Leihverbraucher ohne oder nach Verarbeitung weiterverkaufen, höchstens einen Aufschlag von 7,53 v. H. auf den tatsächlichen Einkaufspreis dieser Spinnstoffwaren berechnen dürfen.

Heute wird verdunkelt:

von 18.45 Uhr bis 8.28 Uhr

NS-Pressa Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Dankagung

Hirsau, 18. Februar 1941.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Sofie Eisele

geb. Spielmann
erfahren durften, sprechen wir unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir der Neu-Apostol-Gemeinde für den schönen Gesang sowie die Predigt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Paula Eisele
mit Sohn Gustav

Wir suchen

zu sofortigem oder späterem Eintritt

1 Kontoristin

möglichst in Taylorig-Buchhaltung bewandert

1 Stenotypistin

Maschinenfabrik Teufel

Kommanditgesellschaft

Stagold

Antwärter

für den gehobenen Dienst

der Württ. Staatsfinanzverwaltung

gesucht.

Staatsrentamt Hirsau

Augenarzt Dr. Huwald

Pforzheim

bis 12. März verreist.

Schön möbliertes, heizbares

Zimmer

von Herrn zu mieten gesucht.

Schriftliche Angeb. unt. N. 3. 42 an die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

Ein Paar kräftige

Zugochsen

zu kaufen gesucht.

Angebote erbittet

Erziehungsheim Stammheim



Verkaufe zwei starke

Läufer-schweine

Abgabe auch einzeln.

Gustav Schneider

Simmozheim



Ein ganz grosser Erfolg

Teile Ihnen hierdurch höflichst mit, daß ich bei sehr festem Husten und starker Verschleimung, ihr Husto-Glycin mit

sehr gutem Erfolg angewandt habe. Bei mir sowie bei meiner ganzen Familie fehlt in keinem Hause mehr Husto-Glycin. Ich kann es allen Schwerkranken empfehlen. gez. Peter Herweg, Kfm. Neuß, Proußenstr. 57, 27 12. 33. Nehmen auch Sie Husto-Glycin, Fl. 1.— und 1.65 Sparflasche 3.25 Drogerie C. Bernsdorff

Suche

Kinder-Korbwagen oder Korbportwagen

zu kaufen. Angeb. unt. N. 41 an die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

Nur wer täglich

keine Heimatzeitung liest, hat direkten Anschluß an das Weltgeschehen. Darum lesen auch Sie die Schwarzwald-Wacht Kreisamtsblatt für den Kreis Calw.

Suche gute

Pflichtjahrstelle

für meine 15-jährige Tochter per 1. Mai. Angebote unter N. 41 an die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.